

März 2021

**Mit dem Einsatz von zufällig ausgewählten Bürgern\*Bürgerinnen erreichen Sie auch Menschen, die klassische Beteiligungsangebote weniger nutzen. So gewinnt ihr Entscheidungsprozess um Windenergieanlagen an Legitimität und Sie können die Empfehlung in Ihre Entscheidungsfindung einfließen lassen.**

*Wann ist dieses Dialog-Werkzeug sinnvoll?: Frühzeitig, noch bevor sich eine öffentliche Meinung im Ort gebildet hat.*

### **Worum geht es?**

Öffentliche Diskussionen werden meist von wenigen Personen dominiert, die sich durch klare Überzeugung und Lautstärke auszeichnen. Leserbriefe, Beiträge bei öffentlichen Veranstaltungen, Plakate und Beiträge in sozialen Medien wecken den Eindruck, es gebe eine klare Mehrheit für eine bestimmte Meinung.

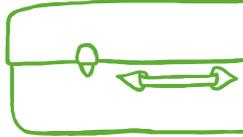
Eher ambivalent empfindende Personen sowie bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Migranten\*Migrantinnen, junge Menschen und Familien beteiligen sich meist nicht aktiv an öffentlichen Debatten (schweigende Mehrheit). Aber wenn die Mehrheit im Ort offensichtlich klar ist, dann schließt man sich dieser irgendwann an.

Um die Ambivalenz und die Bandbreite der im Ort vorhandenen Meinungen abzubilden, kann es sich empfehlen, eine Gruppe von zufällig ausgewählten Bürgern\*Bürgerinnen zu bilden, welche bestehende Positionen abklopft, sich ein Bild von der Situation verschafft und dieses in den Entscheidungsprozess der Kommune einfließen lässt, etwa indem sie selbst eine Empfehlung ausspricht.

Der Vorteil: Die Teilnehmer\*innen wurden per Zufallsprinzip und unter strikter Beachtung der Chancengleichheit ausgewählt, sie machen den Prozess der Meinungsbildung glaubwürdig und legitim. Geschlecht und Alter sind wichtige erste Auswahlkriterien. Die Nationalität kann ebenso wie der Wohnort (Teillorte/Nachbarkommunen) ein wichtiges Kriterium sein. Grundsätzlich hat bei der Zufallsauswahl jede Person aus der Grundgesamtheit die Chance, mit der gleichen Wahrscheinlichkeit dabei sein zu können.

### **Wie geht es?**

Sie lassen sich aus dem Einwohnermelderegister eine nach den oben genannten Kriterien geschichtete, zufällig ausgewählte Stichprobe



heraussuchen. Alters-, Geschlechts- und Wohnortverteilung der Stichprobe sollte der Verteilung in der Gesamtgemeinde entsprechen.

Die ausgewählten Personen erhalten ein Schreiben, wonach sie persönlich und per Zufallsprinzip ausgewählt wurden, um in einer Gruppe an einer Empfehlung für die Kommune mitzuarbeiten. Dort sollte auch stehen, dass es z.B. um ein halbes Jahr geht, und dass sie sich z.B. an vier Abenden insgesamt etwa drei Stunden beteiligen sollten. Wenn die Personen dazu bereit sind, dann sollen sie die beigegefügte Postkarte zurückschicken/sich per Mail zurückmelden.

Die Erfahrung zeigt: Es melden sich nur wenige. Daher müssen Sie „überbuchen“. Die Erfahrung zeigt: 25-fach mindestens. Es werden sich eher Personen aus höheren Bildungsschichten und höherem Alter zurückmelden. Letzteres können Sie ausgleichen, indem Sie bereits in der ersten Stichprobe die doppelte Menge an jungen Menschen auswählen. Und indem Sie bei den Rückmeldungen wiederum eine ausgewogene Alters- (und Geschlechter-)verteilung auswählen. Der Auswahlprozess sollte im Anschreiben transparent und nachvollziehbar dargestellt sein. Damit Ihnen hier keine Willkür unterstellt wird, laden Sie zur Auswahl Vertreter\*innen der Gemeinderatsfraktionen ein und sprechen Sie mit diesen Ihr Vorgehen ab.

Streben Sie eine ausreichend große Gruppe an (15 bis 20 Personen). Einige werden Sie unterwegs verlieren, aber die, die bis zum Schluss bleiben, sind die Anstrengung wert.

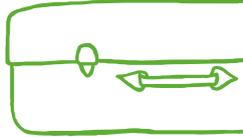
### **Wann funktioniert es gut, und wann eher nicht?**

Wenn sich bereits eine starke öffentliche Meinung gebildet hat, ist es schwer, Ambivalenz und Meinungsvielfalt zu stärken. Daher: Dieses Instrument ist daher besonders geeignet, wenn es sehr frühzeitig eingesetzt wird.

Wenn der Konflikt bereits eskaliert ist, stehen Zufallsbürger\*innen schnell im Fokus von Aktivisten\*Aktivistinnen. Gerade in kleinen Gemeinden, in denen man sich kennt, ist das Instrument dann nicht geeignet – denn wer möchte abends von seinen Nachbarn\*Nachbarinnen zur Rede gestellt werden.

**Best Practice:** Die Allianz für Beteiligung hat ein aussagekräftiges Dokument zur Zufallsauswahl verfasst. Einzusehen ist es unter: [Buergerbeteiligung mit Zufallsauswahl final.pdf \(bertelsmann-stiftung.de\)](https://www.bertelsmann-stiftung.de/Redaktion/Uploads/2017/07/Buergerbeteiligung_mit_Zufallsauswahl_final.pdf)

Das Forum Energiedialog (FED) hat in der Gemeinde Durmersheim einen Bürgertisch organisiert, der aus zufällig ausgewählten Bürgern\*Bürgerinnen besteht. 15 Frauen und Männer zwischen 23 und 65 Jahren informieren sich und diskutieren über das Thema Windenergie in ihrer Kommune



und erarbeiten eine Empfehlung, die sie nach Abschluss an den Gemeinderat übergeben. [Forum Energiedialog | Durmersheim \(energedialog-bw.de\)](http://energedialog-bw.de)

### Impressum

#### Herausgeber

Umweltbundesamt | Wörlitzer Platz 1 | 06844 Dessau-Roßlau  
Tel: +49 340-2103-0  
Fax: +49 340-2103-2285  
buergerservice@uba.de  
Internet: www.umweltbundesamt.de

#### Konzeption

im Rahmen des Forschungsvorhabens FKZ 3718 43 406 0  
team ewen GbR, Darmstadt

#### Autorinnen und Autoren

Dr. Christoph Ewen, Jakob Lenz

#### Redaktion

Marie-Luise Plappert  
Fachgebiet V 1.3 Erneuerbare Energien

#### Gestaltung

3f design, Darmstadt